

# NACHHALTIGE INVESTMENTS

TOPTHEMA: **Fusionen bei den Researchagenturen**

2

ANLAGEBERATUNG: **Ungewöhnliche Kundenbetreuung**

5

## Schlechte Klima-Noten für Dax-30-Konzerne

Die **Auswirkungen des Klimawandels** auf ihre Bilanz beziffern nur wenige Unternehmen. Investoren sollten dies einfordern, sonst drohen **hohe Risiken**.



Die Weltklimakonferenz in Kopenhagen ist voll im Gange, das Resultat ungewiss. Unabhängig davon sollten Investoren prüfen, wie zukunftsfähig sich Unternehmen hinsichtlich des Klimawandels bei Strategie, Management und Risikoversorge aufstellen. Die Ergebnisse für energieträchtige Dax-30-Gesellschaften sind mager. Nur fünf der 17 risikorelevanten Konzerne seien hierbei „gut“ und keines sehr gut, urteilt Imug Investment Research. Lediglich sieben knüpften Vorstandsvergütung an die Erreichung von Klimazielen. Zu wenige vergleichen ihre Emissionssenkungen mit denen der Branche und berichten darüber.

Angesichts der Forderungen, Managerverdienste an langfristigen Leistungen zu bemessen, und angesichts der ökonomischen Bedeutung des bestenfalls zu bremsenden, nicht aber zu verhindernden Klimawandels, tun Unternehmen zu wenig, um dieses Megathema strukturell zu berücksichtigen. Es kommt noch schlimmer: Kein einziges hat den Analysten zufolge die Herausforderungen des Klimawandels beziffert und in das Risikomanagement integriert, geschweige denn transparent gemacht. Diese Unternehmen sind nur die Spitze des Eisberges der Wirtschaft – auf die meisten anderen Firmen trifft das auch zu.

Verdeckte Risiken können dramatische Folgen haben. Schlichte Beschreibungen sind unzureichend. Investoren brauchen eine Quantifizierung, um den Einfluss auf ihr Kapital richtig einschätzen und mit diesem effektiv zur Zukunftssicherung beitragen zu können. Darum sollten sie Angaben zu Kosten und deren Integration in Risikomanagement und Strategie beharrlich einfordern. Wer sein Portfolio klimabezogen umschichtet, teile dies Nachzügler-AGs mit – auf treue Anleger wollen sie sicher nicht verzichten. Bleiben Unternehmen intransparent, ist der Entzug der Aktien zu erwägen – schon um die eigenen Risiken zu minimieren.

Freude beim Lesen und neue Erkenntnisse wünscht Ihnen

**Susanne Bergius**

### Inhalt

Topthema	
<b>Konsolidierungswelle beim Nachhaltigkeitsresearch</b>	<b>2</b>
Asset Management	
<b>Unkonventionelle Berater klären Zusammenhänge auf</b>	<b>5</b>
<b>Aktuelle Meldungen</b>	<b>6</b>
Produkte & Konzepte	
<b>Nachhaltige Zertifikate wieder auf Wachstumspfad</b>	<b>7</b>
<b>Intelligente Mobilitätskonzepte für Anleger zugänglich</b>	<b>9</b>
Initiativen & Aktionen	
<b>Neue Datenbank informiert über ethische Themen</b>	<b>10</b>
Bewertungen & Praxis	
<b>Teppichhersteller Interfaceflor hinterlässt keine Spuren</b>	<b>11</b>
Köpfe & Außenansicht	
<b>Faber-Castell-Chef setzt in der Krise auf Qualität</b>	<b>12</b>
Meldungen & Ausblick	
<b>Auszeichnung für innovatives Finanzierungsmodell</b>	<b>13</b>

Diesen Newsletter abonnieren: [handelsblatt-nachhaltigkeit.de](http://handelsblatt-nachhaltigkeit.de)

# Fusionen im Research erreichen Mainstream

Ein turbulentes Jahr für Nachhaltigkeitsanalysen geht zu Ende. Eine **Konsolidierungswelle** schwappte durch die Welt. Sie gipfelte im Einstieg des größten Datenanbieters Thompson Reuters in die Branche.

Thomson Reuters liefert seinen Kunden – rund 500 000 Finanzprofis – seit zwei Wochen umfangreiche Umwelt-, Sozial- und Governance-Daten (ESG). Der Konzern hat die Schweizer Asset4 übernommen, eine weltweit führende Nachhaltigkeitsresearch-Agentur. Die Akquisition zeigt, dass dies kein Nischenthema mehr ist, sondern kraftvoll im „Mainstream“ der Finanzwelt angekommen ist.

Mit dem Kauf will das Unternehmen angesichts zunehmender freiwilliger und obligatorischer Leistungs- und Berichterstattungsanforderungen an Investoren und Unternehmen (siehe Kasten) die Integration von ESG-Daten in die Finanzanalyse vorantreiben – und Erzrivalen Bloomberg überholen. Der unterzeichnete im September die UN-Prinzipien für verantwortliches Investieren (UN PRI) und lancierte kurz darauf ESG-Dienstleistungen für Professionelle.

Der Unterschied liegt in der Informationsdichte: Bloomberg bietet Angaben zu wenigen Schlüsselkriterien (Key Performance Indicators / KPI), die ESG-Daten mit fundamentalen Finanzdaten koppeln. Asset4 managed laut eigenen Angaben die weltgrößte Datenbank hierzu: Für über 2 600 Unternehmen liefert sie Informationen zu 250 KPI. Zu diesen wurde in den vergangenen fünf Jahren eine Korrelation mit Finanzdaten von Thompson Reuters festgestellt – sie haben also einen nachweislichen Einfluss auf Unternehmenserfolg und Wertentwicklung.

## Gezielte Informationen statt Datenüberschwemmung

Investoren und Unternehmen brauchen sich für ihr Tagesgeschäft aber nicht durch die Datenflut überschwemmen zu lassen, sondern können die für sich relevanten Kriterien herausgreifen, seien es fünf oder 200. „Unser Research beeinflusst direkt und indirekt zwei Billionen Dollar verwaltetes Vermögen“, sagte Asset4-Mitgründer Peter Ohnemus dem Handelsblatt. Asset4 hat die UN PRI längst unterschrieben, ein Beitritt von Thompson Reuters kann nicht ausbleiben.

Weltkreditkrise, Klimawandel und neue Regulierungen zeigten die Notwendigkeit, ESG- und Reputationsrisiken zu kennen, erklärte Investmentstrategiechef Abel Clark dem Handelsblatt. „Immer mehr Kunden fragen uns nach immer mehr Daten – sie wollen verstehen, wie die Kombination finanzieller und extra-finanzieller Faktoren Performance und Risiken ihrer Investments bestimmt.“ Asset4 biete Analysetools, um die Daten in tägliche Entscheidungen zu integrieren. Das ermögliche Investoren bessere Wertentwicklungen und Risikominderung.

Vom weltweiten Aktienkapital über 55 Billionen Dollar sind etwa fünf Billionen nach einer Vielfalt von ESG-Aspekten angelegt. Der Anteil werde steigen, sagen Experten. Nachhaltigkeitsresearch-Agenturen haben als erste an dieser Entwicklung teil. Um sich bei wachsenden Anforderungen von Investoren und Konkurrenz durch Informationsschwergewichte zu behaupten, müssen sie wachsen. Die französische Vigeo übernahm darum 2006 Belgiens Ethibel und die italienische Avanzi. Dieses Jahr erlebte die Branche eine Konsolidierungswelle. So erwarb kürzlich die börsennotierte New Yorker Risikomanagement-Gruppe ▶

TOPTHEMA  
11.12.2009 | Nr. 12

### Börsen als Treiber

- Die **US-Börsenaufsicht SEC** beschloss im November, dass sich Aktionärsresolutionen ab 2010 auf ESG-Faktoren fokussieren und rechtliche Konsequenzen haben können.
- Die **Londoner Börse** fordert, nachhaltige Aspekte bei Investments zu beachten und bietet entsprechende Finanzprodukte.
- Einige Börsen haben **erste Schritte** unternommen, etwa die Aufnahme von Nachhaltigkeitsaspekten in die Listingvoraussetzungen für Unternehmen, die Entwicklung spezieller Indizes und den Aufbau neuer Assetklassen wie den CO2-Handel.

### Strengere Standards

- In **Dänemark** müssen ab 2010 die 1 000 größten Unternehmen – ob börsennotiert oder nicht – ihre Leistungen zu 50 Schlüsselindikatoren (KPI) berichten.
- Die **Pensionsfonds** in Großbritannien und Frankreich müssen hinsichtlich ihrer Stimmrechtswahrnehmung transparent sein.
- Die **Investmentberater** und Serviceanbieter von institutionellen Anlegern haben schlechte Karten, wenn sie ESG-Faktoren nicht berücksichtigten. Die Anwaltskanzlei Freshfields Bruckhaus Deringer wies im Sommer nach, dass dann das Risiko besteht, wegen Verletzung der Sorgfaltspflicht verklagt zu werden.

RiskMetrics die Bostoner KLD Research & Analytics, eine der ältesten Nachhaltigkeitsagenturen. Im Februar hatte RiskMetrics bereits das CSR-Researchhaus Innovest erworben. Die Kunden betrachteten Umwelt-, Sozial- und Governance-Leistungen als entscheidenden Benchmark für unternehmerische Risiken und langfristigen Wert, begründete RiskMetrics. Ihr Fokus ist, Investoren Informationen für ihr Abstimmungsverhalten bei Hauptversammlungen zu geben.

## Strategische Partnerschaften über Kontinente hinweg

Im September fusionierte die Amsterdamer Sustainalytics mit Kanadas Jantzi Research und stieg im November in den US-Markt ein. Sustainalytics entstand 2008 aus der Fusion der Frankfurter Scoris, der Dutch Sustainability Research und der spanischen AIS. Sie ist nicht mehr unabhängig, denn Anteilseigner sind der niederländische Pensionsfonds PGGM, die Triodosbank und FortisMeesPierson. Das Research beeinflusst Anlagen von rund einer Billion Euro, sagt Ex-Scoris-Chef Axel Wilhelm, Managing Direktor des deutschen Büros von Sustainalytics.

Ende Oktober gaben die Schweizer Agenturen Centr Info und Inrate AG nach einjähriger Kooperation ihre Fusionspläne für das erste Quartal 2010 bekannt. Die seit 25 Jahren aktiven Firmen wollen ihre Analyse weiterentwickeln und Produkteinführungen beschleunigen. Nachhaltigkeit nehme an Bedeutung zu und die Leistungsanforderungen an nachhaltige Ratingagenturen stiegen, begründet Inrate-Chef Michael Diaz. Sie bräuchten eine kritische Größe, um Investoren eine globale Abdeckung, auch zu Schwellenländern, bieten zu können. „Konsolidierung ist – unabhängig von der Branche – Zeichen einer zunehmenden Professionalisierung, was wir als positiv bewerten“, sagte Diaz dem Handelsblatt.

Aus der Reihe fallen die deutschen Research-Agenturen Imug und Oekom Research. Sie fusionierten nicht, sind unabhängig von Großinvestoren und wollen das bleiben. Imug aus Hannover setzt auf Arbeitsteilung: Sie kooperiert seit Jahren mit der britischen Eiris und ist deren Partner für die Analyse der Unternehmen im deutschsprachigen Raum.

Eine Konsolidierung prognostizierte seit langem der Gründer der Münchener Oekom Research, Robert Haßler. Er will dabei aus eigener Kraft bestehen. „Einige Zusammenschlüsse resultierten aus wirtschaftlicher Notwendigkeit. Dies spielt für uns keine Rolle, da wir über eine stabile Ertragslage verfügen und seit vielen Jahren Gewinne erzielen“, sagt Haßler. Für Kunden sei überdies eine dauerhaft einheitliche und konsistente Methodik wichtig – Fusionen verursachten oft Schwierigkeiten bei der Zusammenführung von Ratings.

Imug und Oekom setzen anders als einige der fusionierenden Agenturen nicht nur auf das Sammeln öffentlich zugänglicher Daten und pure Datenlieferung, sondern bieten tiefgehende Analysen und Bewertungen, die auf umfassendem eigenen Research und der Integration nicht öffentlich zugänglicher Informationen beruhen. ▶

TOPTHEMA  
11.12.2009 | Nr. 12

## Übersicht der Ratingagenturen

Ratingagentur (Kriterienanz.)	Anzahl der gerateten Unternehmen
Imug/Eiris (250+)	2 800
Oekom Research (100**)	3 000*
Sustainalytics (100)	2 160***
Asset4/Thompson Reuters (250)	2 600
CentrInfo/Inrate (120)	2 600
Vigeo (37)	1 400

\* Unternehmen, Bond-Emittenten und Länder  
\*\* 100 Kriterien pro Branche aus einem Set von 500  
\*\*\* Unternehmen und nicht-börsennotierten Anleiheemittenten

Quelle: Firmenangaben, eigene Recherche

Einfach mal informieren:  
[schott solar.com/de/leistungsstabilitaet](http://schott solar.com/de/leistungsstabilitaet)

# Leis | tungs | sta | bi | li | tät

Schwieriges Wort für einfach mehr Rendite!  
Solarmodule von SCHOTT Solar – ein sicheres Investment.

Ganz klar: Module, deren Leistungskurve nur gering abfällt, werfen mehr Erträge und damit mehr Rendite ab. Solarmodule von SCHOTT Solar erzielten in einer Studie des renommierten Fraunhofer-Instituts, die über 24 Jahre lief, eine Leistungsstabilität von 94,5% – der beste Beweis, dass 51 Jahre Erfahrung sich eben bezahlt machen. In Form von einfach mehr Rendite für Sie. *Egal was kommt.*

100%  
50%  
Modul-leistung

Zeit 24 Jahre

SCHOTT solar

Hinzu kommen von Investoren gewünschte Spezialthemen, etwa Mikrofinance, Immobilien oder Entwicklungszusammenarbeit. Die Agenturen haben sich verpflichtet, Investoren transparent zu ihren Methodiken zu informieren (s. Kasten).

Die meisten Research-Agenturen reagieren mit Partnerschaften und Fusionen auch auf den Trend, dass Banken und Vermögensverwalter ein eigenes Research aufbauen, um mit dem externen Know-how mithalten zu können. Diese wollen mit neuen Produkten Themen setzen. Doch erst wenige Banken können das beziehungsweise haben Finanz- und Nachhaltigkeitsanalyse voll integriert. Echte Research-Teams für Nachhaltigkeit haben etwa Bank Sarasin, BNP Paribas, HSBC oder AXA. In Deutschland gibt es eher Analystenteams, die bestimmte Themen bearbeiten oder Informationen von Research-Providern nach eigenen Methoden zur Firmenbewertung oder Firmenberatung nutzen. Kompetenzteams haben etwa WestLB und HVB/Unicredit sowie die Schweizer Bank Vontobel oder die österreichische Vinis. Union Investment baut ein Research auf.

Überdies wollen immer mehr Unternehmen ESG-Daten, um ihre Strategien und Leistungen mit denen von Konkurrenten zu vergleichen, schon weil die Reputationspflege das verlangt. „Firmen können Unternehmensführung und Transparenz verbessern, Risiken senken sowie Verantwortlichkeit und Vertrauen erhöhen“, erläuterte Clark von Thompson Reuters die Möglichkeiten seines neuen Datenangebots. In Deutschland nutzen das WestLB und RWE. Die New Yorker NYSE Euronext kooperiert seit Mai mit Asset4, um den Führungsebenen der bei ihr börsennotierten Unternehmen vom Vorstand bis zum IR-Manager mit einer speziellen Matrix zu helfen, CSR-Strategien effektiver umzusetzen, zu kontrollieren und mit Wettbewerbern zu benchmarken.

Für Investoren stellt sich allerdings die Frage, wie viele und welche ESG-Aspekte zu berücksichtigen sind. Auch hier gibt es einen Konsolidierungstrend. Immer wichtiger werden materiell-finanziell bedeutsame sowie branchenspezifische Kriterien. Asset4 startete mit 900 und ist heute bei 250. Scoris hatte einst 200 branchenübergreifende Kriterien – bei Sustainalytics sind es 80 Kriterien plus 20 branchenspezifische, wobei sich auch die Systematik änderte. Branchenaspekte erhielten mehr Gewicht, insbesondere durch neue Fragen, etwa ob es Finanzdienste für sozial schwächere Kunden gibt, und wie hoch der Anteil nachhaltiger Investments an der gesamten Geldanlage des Unternehmens ist.

Oekom-Research verfolgt traditionell einen branchenspezifischen Ansatz. Die Datenbank verfügt über rund 500 Kriterien, aus der pro Branche passgenau Hundert zusammen gestellt werden. Zwei Drittel decken übergreifende Themen ab, ein Drittel die spezifischen Herausforderungen des Sektors. Die Zahl der Indikatoren wurde schon vor einigen Jahren etwas reduziert, weil manche zwar erstrebenswert, aber in der Praxis nicht realisierbar waren, wie es heißt.

## Deutschsprachige Investoren wünschen Wissen im Detail

Inrate und CentrInfo hingegen stocken die Kriterien von 90 auf 120 auf. Umfassender und systematischer werden künftig soziale und ökologische Auswirkungen von Produkten und Diensten und bei Zulieferern analysiert. Gegen den Trend arbeitet auch Imug. „Investoren entscheiden über die Menge der ihnen wichtigen Kriterien, es kommt tendenziell zu einer Ausweitung“, berichtet Researchchefin Silke Riedel. Vermehrt wollen deutschsprachige Investoren präzises Wissen, um die komplexen Zusammenhänge nachhaltigen Wirtschaftens und Investierens zu verstehen. So kommen zu den 250 Kriterien stets neue hinzu. Eine Klimastrategie etwa ist nicht allein durch CO<sub>2</sub>-Emissionen abzudecken, sondern erfordert Informationen, ob und wie Unternehmen das Thema bei Vorstandsvergütung, Mitarbeitersensibilisierung und Produktdesign einbinden und ob sie sich für Artenvielfalt einsetzen – deren Zerstörung ist eine Hauptursache des Klimawandels.

Susanne Bergius

TOPTHEMA  
11.12.2009 | Nr. 12

### Mehr Qualität

- Schon 2004 haben sich 16 führende europäische Research- und Ratinghäuser für Nachhaltigkeit zu zehn von der EU-Kommission unterstützten **Qualitätsprinzipien** verpflichtet.
- Dazu zählen: Unabhängigkeit, aktive Einbeziehung wichtiger Interessengruppen, Dialog mit Unternehmen, ethische Standards sowie Qualität hinsichtlich Umfang, Kriterien, Methoden und Aktualität der Untersuchungen.

### Höhere Transparenz

- Die Agenturen müssen sich **extern kontrollieren** lassen. Die europäische Dachorganisation AICSRR hat Leitlinien erarbeitet und die belgische Firma Procuratis als unabhängigen Auditor beauftragt.
- Ein **Zertifizierungskomitee** mit dem TÜV Rheinland hat 2009 sieben Agenturen zertifiziert: Imug und Oekom Research aus Deutschland, Vigeo aus Frankreich/Belgien/Italien, Ethifinance aus Frankreich, die britische Eiris, GES aus Schweden und Ecodes aus Spanien. CentrInfo/Inrate (Schweiz) wollen sich nach der Fusion zertifizieren lassen.
- Ihre Transparenzmatrixen, die institutionellen und Vermögensverwaltern Vergleiche erleichtern, sollen in Kürze auf der AICSRR-Webseite erscheinen und werden Investoren auf Anfrage gegeben.
- Ein **Wermutstropfen**: Trotz guter Vorsätze ließen sich nicht alle Agenturen auditieren. Es trennt sich die Spreu vom Weizen.

# Ungewöhnliche Berater

Vermögensberater stehen in der Kritik, **oberflächlich** zu sein. Ein Hamburger Team praktiziert das Gegenteil: Es erklärt seinen Kunden die **Effekte und Zusammenhänge** von Finanzanlagen.

Finanzanlagen müssen Sinn stiften und neben finanziellem Nutzen auch den Menschen und der Umwelt dienen. „Darüber müssen Berater aufklären, indem sie ihren Kunden verdeutlichen, was Finanzanlagen konkret auslösen und dass man damit Zukunft gestalten kann“, sagt Frank Sadowsky, Geschäftsführer und Hauptgesellschafter der 1995 gegründeten Truscon GmbH. Seine 32-köpfige Mannschaft muss auch Produkte und ihre Anbieter auf Herz und Nieren prüfen, denn er übernehme Verantwortung für die Auswahl der angebotenen Produkte. Seine Mitarbeiter sollen sich permanent kritische Meinungen bilden und äußern.

Ein Mechanismus hilft, dies alles zu realisieren. Für jede Anlageklasse treffen sich quartalsweise Kompetenzteams. „Wer etwa einen Fonds zur Empfehlung an Kunden vorschlägt, muss ihn wie auf einem heißen Stuhl verteidigen. Nur bei 80-prozentiger Zustimmung des Produktgremiums wird er als potenzielles Investment aufgenommen“, erläutert Sadowsky. „Wir lehnen viel mehr ab als wir zulassen – die meisten Produkte schaffen es gar nicht bis zum Produktgremium.“ Unabhängige Beratung sei eine Frage der Glaubwürdigkeit.

Seine Mitarbeiter sind Querdenker, die Spaß an anspruchsvoller Arbeit haben. Permanent ist zu prüfen, ob Produkte ihre Versprechen erfüllen. Hier gab es auch mal bittere Enttäuschungen, etwa weil sich Ausrichtungen änderten. Das Team lernt ständig dazu. „Sadowskys Ansatz ist ein Paradebeispiel, wie Berater in idealer Weise ein Engagement für nachhaltige, zukunftsfähige Wirtschafts- und Lebensweisen in der Welt erfolgreich mit soliden Renditen verbinden können“, urteilt Markus Baumanns, Geschäftsführender Vorstand der Zeit-Stiftung.

Ist Truscon ein rein nachhaltiger Anlageberater? Nein, denn er holt Kunden dort ab, wo sie stehen, meist mit stark konventionell strukturierten Portfolien. „Wir reden erst intensiv über Anlageverhalten und Historie eines Anlegers, und später diskutieren wir immer wieder über Strategien.“ Bei 95 Prozent sei etwas schief gelaufen, oft weil im Zuge von Börsenhypes Fehlentscheidungen getroffen wurden. Grundlegend sei, übergeordnete Interessen zu klären und ein ruhigeres Anlageverhalten zu ermöglichen. Sadowsky gründete eine Ausbildungsfirma, damit alle 15 Berater das können und einen homogenen Wissensstand haben.

Die Hamburger betreuen 6 000 Kunden: Vermögende ab 100 000 Euro, Gutverdienende sowie 3 000 Mittelständler und Kleinfirmen, die langfristig Vermögen aufbauen wollen. Das betreute Vermögen beträgt 250 Mio. Euro. Die Hälfte aller vermittelten Investmentfonds ist nachhaltig, Beteiligungen sind es zu hundert Prozent. Viele Player des „Old Business“ böten Produkte, die sich nachhaltig nennen, aber vorwiegend nach Renditeaspekten geführt seien, kritisiert Sadowsky. Enttäuscht ist er, dass eine von ihm angeregte Beraterinitiative, die von Anbietern mehr Verantwortlichkeit und faire Produkte einfordern könnte, noch nicht genug Mitstreiter fand. Berater leben meist von Provisionen, die nicht viel Zeit für lange Beratung lassen. Kann man von intensiver Beratung überhaupt leben?

„Wir sind alle sehr leidenschaftlich und bereit, in Vorleistung zu treten. Weil wir Kunden nicht in Unwissenheit lassen, sondern ihr Urteilsvermögen ansprechen, schaffen wir Vertrauen – und können dann gemeinsam Geld verdienen“, antwortet Sadowsky. Das Unternehmen wachse moderat.

**Susanne Bergius**

ASSET MANAGEMENT  
11.12.2009 | Nr. 12

## Langfristiger Horizont – gutes Investment

Exemplarisch lässt sich an **Waldinvestments** die Bandbreite der Entscheidungen verdeutlichen, zu denen Investoren zu informieren sind und die sie treffen sollten.

- Soll man in rasch wachsende Monokulturen investieren, die schnell Rendite abwerfen?
- Oder in Mischwald, weil er artenreicher ist und CO<sub>2</sub> bindet?
- Oder in nachhaltigen **Mischforst**, weil vor Kahlschlag geschützt, dauerhaft artenreich und das Klima stabilisierend
- Soll in Wald investiert werden, der als Brennholzlieferant dient?
- Oder in Wälder, die **langlebigen Produkten** wie Möbel dienen, welche langfristig CO<sub>2</sub> binden?
- Sollen soziale Aspekte eine Rolle spielen? Soll etwa in Aufzuchtsgesellschaften investiert werden, deren Mitarbeiter ordentliche Löhne erhalten, mit denen sie ihre Familien ernähren können?
- Oder besser: In Gesellschaften, die den **Kindern der Mitarbeiter** eine gute Ausbildung bieten? Damit sie eventuell als Forstwirte den Bestand und die wirtschaftlich erfolgreiche Bewirtschaftung nachhaltiger Wälder sichern?

## Weltbank emittiert neuen Green Bond für Großanleger

Die Weltbank hat zu Monatsbeginn mit der schwedischen Bank SEB für Großanleger einen „Green Bond“ mit AAA-Rating als Alternative zu klassischen Staatsanleihen aufgelegt. Die bis Ende 2013 laufende Dollartranche ist mit zwei Prozent jährlich verzinst (ISIN US45905UGT51). Bisher wurden bei Lebensversicherungen und Pensionsfonds 130 Mill. Dollar eingesammelt. Dies ist der dritte „Green Bond“. Sie tragen zur Finanzierung des Kampfes gegen den Klimawandel sowie zur Armutsbekämpfung und Anpassung an klimatische Veränderungen bei und haben zusammen ein Volumen von 800 Mill. Euro. Auf Initiative skandinavischer Investoren legten Weltbank und SEB den ersten „Green Bond“ im November 2008 in Schwedischen Kronen auf. Im April folgte der erste grüne Dollar-Bond in Kooperation mit Kalifornien. In Erwägung ist auch eine Euro-Tranche.

## Carbon Disclosure Project will Klarheit zu Wasser

Die mit 55 Billionen Dollar weltgrößte Investoreninitiative Carbon Disclosure Project (CDP) fordert von Unternehmen nicht mehr nur Transparenz zu Emissionen und Klimastrategien, sondern seit November auch Klarheit zum Thema Wasser. Ab kommendem Jahr werden zunächst die 300 Top-Unternehmen der Welt in wasserintensiven Branchen aufgefordert, über Risiken und Chancen in ihrem Kerngeschäft oder der Wertschöpfungskette zu informieren. Die Uno prognostiziert, dass 2030 fast die Hälfte der Weltbevölkerung in Gebieten mit Wasserknappheit und Trockenheit leben. Unternehmen müssen sich darauf einstellen, auch was ihre eigene Wasserversorgung angeht. Die Investoren verlangen Informationen zu Wassermanagement, -strategien und -verbesserungspläne. Gefordert sind Unternehmen der Branchen Chemie, Verbrauchsgüter, Lebensmittel & Getränke, Bergbau, Papier & Holzprodukte, Pharma, Stromerzeugung und Halbleiterherstellung.

## Mehr Beratung gewünscht

Neun von zehn Finanzberatern in Europa erwarten ein wachsendes Interesse ihrer Kunden an Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen. Das ermittelte der europäische Branchenverband für nachhaltiges Investment Eurosif, der 300 Beratungsfirmen aus 13 Staaten befragte. Es antworteten 16 Prozent, die im Schnitt 100 Mrd. Euro Vermögen betreuen. Das Interesse entspringe Marken- und Reputationsbedürfnissen von Investoren sowie dem Trend, dass treuhänderische Pflichten eine Integration der Aspekte verlangten, so die Antwortenden. Sie wenden für das Thema bis zu zehn Prozent ihrer Zeit auf. Das scheint wenig, ist aber viel, denn derartige Beratung ist überwiegend Neuland und der Anteil nachhaltiger an allen Investments ist noch niedrig, insbesondere hierzulande. Einige Berater planen für 2010 neue Angebote. Die Studie zeigt allerdings auch große Informationsdefizite in der Branche.

## CAAM treibt Integration voran

Die französische Crédit Agricole Asset Management Group (CAAM) macht den Ausbau des nachhaltigen Investments zu einem strategischen Entwicklungsziel. Sie baut den Bereich für Nachhaltigkeitsanalysen und -research aus, gebündelt in der Tochtergesellschaft Ideam, und hat einen großen ursprünglich konventionell verwalteten Geldmarktfonds umgestellt: Er berücksichtigt nun soziale und umweltbezogene Kriterien bei der Titelselektion. Mit einem nachhaltig verwalteten Vermögen von rund zehn Mrd. Euro will sich die CAAM am Finanzmarkt dafür einsetzen, dass die Integration von Nachhaltigkeitskriterien bei der Kapitalanlage gefördert wird.

# Zertifikategeschäft erholt sich langsam

Kaum eine andere Produktgruppe hat seit der Lehman-Pleite ein so **schlechtes Image**. Nun denken einige Emittenten nachhaltiger Zertifikate um – andere verfallen aber wieder in alte Gewohnheiten.

Die Finanzkrise hat nicht nur am gesamten Zertifikatemarkt in Deutschland deutliche Bremsspuren hinterlassen. Auch bei den ökologisch, sozial oder ethisch geprägten Zertifikaten fiel die Wachstumsdynamik im ersten Halbjahr 2009 deutlich schwächer aus. Immerhin ist nach dem Einbruch im zweiten Halbjahr 2008 wieder ein leichtes Wachstum zu verzeichnen. Insgesamt 245 nachhaltige Zertifikate waren zur Jahresmitte auf dem deutschen Markt zu finden, das sind drei Prozent mehr als noch zum Ende des Vorjahres. Diese Zahlen liefert die regelmäßig erscheinende Studie „Der Markt für nachhaltige Zertifikate und Exchange Traded Funds in Deutschland“, die dem Handelsblatt exklusiv vorliegt.

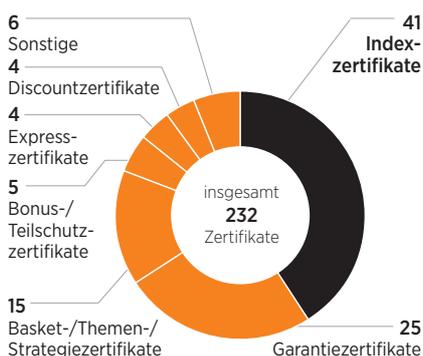
Seit dem Sommer werden die Zertifikateemittenten wieder mutiger. Zum einen steigt die Zahl der neuen Produkte erneut an, zum anderen heben sie neue Spezialthemen aus der Taufe wie „Smart Grid“ – Unternehmen, die am Aufbau intelligenter Stromnetze beteiligt sind. Wie sinnvoll solche Themen als Geldanlage tatsächlich sind, muss die Zukunft zeigen. Ganz gezielt geht die DZ Bank vor. In fünf Jahren will sie mindestens 20 Prozent des Zertifikateabsatzes mit nachhaltigen Produkten erzielen (siehe Ausgabe 11/2009), so die ambitionierten Ziele.

## Anlagezertifikate kommen den Kundenbedürfnissen nach

Die zum Stichtag 30. Juni 2009 erfassten Zertifikate wurden in Anlagezertifikate und Hebelzertifikate unterteilt. Letztere spielen aufgrund der geringen Anzahl von 13 Produkten nur eine sehr untergeordnete Rolle. Überdies geraten Hebelzertifikate immer wieder in die Kritik, denn nach Meinung vieler nachhaltig orientierter Anleger lässt sich das kurzfristige Spekulieren auf Kursgewinne nicht mit der grundsätzlichen Ausrichtung nachhaltiger Investments in Übereinstimmung bringen. Außerdem besitzen sie keinerlei Nachhaltigkeitswirkung. ▶

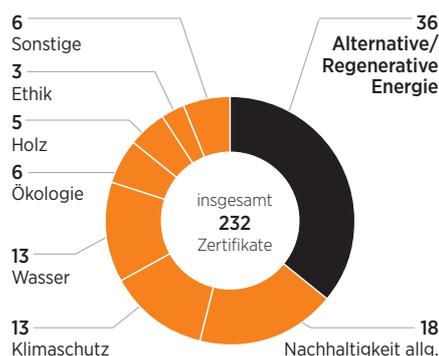
## Aufteilung nachhaltiger Anlagezertifikate am deutschen Markt

nach Zertifikatetyp ...



© Handelsblatt

... und Anlagethema in %



Quelle (2): eigene Recherche

PRODUKTE & KONZEPTE  
11.12.2009 | Nr. 12

### Was sind Zertifikate?

Zertifikate sind Wertpapiere, die sich aus Aktien, Anleihen und derivativen Finanzinstrumenten zusammensetzen.

Dahinter verbergen sich Optionen oder Futures, die für Produktmerkmale verantwortlich sind, beispielsweise für eine Verzinsung, die von einer Aktienkursentwicklung abhängt, oder Bonuszahlungen, sofern ein bestimmtes Ereignis eintritt. Bei Zertifikaten handelt es sich rechtlich gesehen um **Schuldverschreibungen** des jeweiligen Emittenten, sie unterliegen damit einem Ausfallrisiko – wie im Fall Lehman.

Ihre Kursentwicklung orientiert sich in erster Linie an einem oder mehreren Basiswerten. Das können Einzelaktien oder Indizes sein. Darüber hinaus beeinflussen durch die **derivativen Bestandteile** weitere Faktoren den Zertifikatekurs, unter anderem die Schwankungsbreite der Basiswerte oder die allgemeine Zinsentwicklung.

Von den verbleibenden 232 Anlagezertifikaten, die in der Regel für mittel- und langfristige Geldanlagen geeignet sind, überwiegen Index- und Garantiezertifikate im Produktangebot (siehe Grafik). Dies untermauert zwei aktuelle Anlegerbedürfnisse: einfache Produktgestaltung und die Vermeidung von Kursrisiken. Für die Indexzertifikate, die gut 41 Prozent ausmachen, stellen viele Emittenten nach bestimmten Auswahlkriterien einen Aktienindex zusammen, zum Beispiel aus Solaraktien. Das Zertifikat vollzieht die Indexentwicklung eins zu eins nach. Hingegen befriedigen Garantiezertifikate das Sicherheitsbedürfnis vieler Anleger. Zum Laufzeitende gewährleisten sie je nach Modell die vollständige oder teilweise Rückzahlung des eingesetzten Kapitals. Aber es scheint, als könnten nachhaltige Investoren wegen ihrer langfristigen Ausrichtung auf den Kapitalerschutz meist verzichten – oder Emittenten schenken dem Bedarf nicht genug Gehör. Denn die Produkte stellen nur ein Viertel des Angebotes, während Garantiezertifikate den allgemeinen Zertifikatemarkt zur Jahresmitte dominierten: Fast zwei Drittel der Gelder flossen hierin, nur knapp vier Prozent in Indexzertifikate.

### Abgeltungsteuer sorgt für kürzere Zertifikatelaufzeiten

Da sich hinter Nachhaltigkeit ein breites Spektrum verbirgt, werden die Zertifikate einem von acht Anlagethemen zugeordnet. Seit Jahren dominiert das Thema „Alternative / Regenerative Energie“ – derartige Zertifikate investieren vor allem in Aktien aus dem Bereich der Erneuerbaren Energien. Darauf entfallen 88 Produkte, so die aktuelle Studie. Der Anteil am Themenspektrum ist aber rückläufig. Zu den Gewinnern gehört Ökologie/Umwelttechnik. Der starke Marktanteil der Société Générale bei Erneuerbaren resultiert aus neun im April emittierten Discountzertifikaten auf den Solex (World Solar Energy Index). Sechs von ihnen waren aber bereits im September fällig oder sind es im Dezember, sodass sich das Gewicht zu Jahresende deutlich verschiebt. Solche kurzen Laufzeiten hängen mit den neuen Regelungen zur Abgeltungsteuer zusammen. Da zum Jahresanfang die zwölfmonatige Frist für private Veräußerungsgeschäfte (Spekulationsfrist) entfiel und nun jegliche Kursgewinne mit dem Fiskus geteilt werden müssen, ist die Restlaufzeit unerheblich und ermöglicht kurzfristige Papiere.

Weitere beliebte Anlagethemen sind „Nachhaltigkeit allgemein“, „Klimaschutz“ und „Wasser“. Sie haben sich im Laufe der Zeit unter den Zertifikateemittenten als Basisthemen für nachhaltige Produkte etabliert.

Stefan Schneider

PRODUKTE & KONZEPTE  
11.12.2009 | Nr. 12

#### Studie

Die Studie zum Markt für nachhaltige Zertifikate und Exchange Traded Funds (ETFs) in Deutschland wird **halbjährlich** von der International School of Management (ISM) in Dortmund und dem Ecofin Verbund erstellt. Die ausführliche Studie kann kostenfrei per Email an [media@ecofin.de](mailto:media@ecofin.de) angefordert werden.



# Jetzt 4 Wochen das Handelsblatt lesen!

4 Wochen für nur  
**7,15 €**  
pro Woche!

**GRATIS** MP3-Player  
mit 1 GB Speicher und  
Kopfhörer



[www.handelsblatt.com/miniabo](http://www.handelsblatt.com/miniabo)

Telefon 0 180 5.99 00 10

0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz,  
ggf. abweichende Preise aus Mobilfunknetzen.

# Intelligente Lösungen für den Verkehr gesucht

Nachhaltige **Mobilitätskonzepte** sollen das Problem des zunehmenden Verkehrsaufkommens lösen. Für Anleger ist das aber noch ein Nischenthema.

Mit der Globalisierung ist das Verkehrsaufkommen stark angewachsen. Gleichzeitig tickt eine weitere Zeitbombe: Die zunehmende Motorisierung der aufstrebenden Schwellenländer. Doch nicht nur CO<sub>2</sub>-Emissionen, auch der Verbrauch von Ressourcen für die Autoproduktion könnten die Welt an den Rand des Kollaps bringen. Heute sind moderne Mobilitätskonzepte gefragt – Smart Mobility dürfte in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen und damit auch für Anleger interessanter werden. Doch es ist nach Expertenmeinung schwierig, die Tendenzen bei der sich schnell entwickelnden Technik richtig einzuschätzen.

Die Schweizer Nachhaltigkeitsratingagentur Inrate hat für das Thema schon vor einigen Jahren nach dem sogenannten Best-in-Service-Ansatz einen Smart-Mobility-Basket entwickelt. Kernfrage ist: Welche Bedürfnisse der Menschen werden befriedigt? In dem Aktienkorb sind Unternehmen vertreten, die Lösungen zur Verbesserung nachhaltiger Mobilität beitragen. Diese werden eigentlich in fünf Sektoren unterteilt, doch Inrate reduziert sie zur Zeit auf vier Sektoren (siehe Tabelle). Denn: „Inrate hat den Luftverkehr als fünften Wirkungsbereich der Mobilität aufgeführt, weil der Luftverkehr Bestandteil unseres heutigen Mobilitätsverhaltens ist. Der Luftverkehr basiert jedoch auf dem nicht-erneuerbaren fossilen Energieträger Kerosin und ist für einen signifikanten Teil der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich“, erläutert Geschäftsleiter Michael Diaz.

Der Aktienkorb bildet die Grundlage für ein Indexzertifikat (ISIN: DE000VFP5B50) der Schweizer Bank Vontobel, das die Kursbewegungen des Smart-Mobility-Index im Verhältnis 1 : 10 nachvollzieht – nach oben wie nach unten. In dem Index sind die Aktien von 16 Unternehmen mit gleichem Gewicht vertreten. Bei dem Vorgängerprodukt, dem Smart-Mobility-Basketzertifikat, das im Jahr 2008 ausgelaufen ist, war das noch anders. „Es hat sich gezeigt, dass einige wenige Aktien mit hohem Gewicht die Entwicklung des Zertifikatekurses zu stark beeinflusst haben, deshalb haben wir uns diesmal für eine durchgängige Gewichtung von 6,25 Prozent je Unternehmen entschieden“, erklärt Heiko Geiger vom Emittenten Vontobel die Unterschiede. Außerdem war die Zusammensetzung statisch, es wurden keine Aktien ausgetauscht. Beim aktuellen Indexzertifikat hingegen erfolgt einmal pro Quartal eine Überprüfung und gegebenenfalls ein Austausch einzelner Gesellschaften.

Das Inrate-Universum enthält rund 40 potenzielle Kandidaten, doch Index beziehungsweise Zertifikat notieren nur 16 Unternehmen – im Vergleich zu breit angelegten Indizes recht wenig. Geiger hält dennoch die geringere Zahl für sinnvoll. Einerseits handelt es sich bei Smart-Mobility noch um ein Nischenthema, bei dem der Index schon deswegen mit weniger Mitgliedern besetzt werden müsse, weil Unternehmen eventuell als Investitionsmöglichkeiten wegfallen können. Über dies steigen mit der Zahl der Indexmitglieder die Transaktionskosten im Zertifikat. Die jährliche Managementgebühr beträgt 1,6 Prozent, zusätzlich zahlen Anleger Bank- und Börsenspesen beim Kauf. Das Zertifikat wurde im Juli 2008 emittiert, seitdem beträgt der Kursverlust circa 21 Prozent (Stand: 7.11.2009).

**Stefan Schneider**

PRODUKTE & KONZEPTE  
11.12.2009 | Nr. 12

## Was ist Smart Mobility?

Unter Smart Mobility werden intelligente und nachhaltige Mobilitätslösungen erfasst. Sie sollen einerseits das Mobilitätsbedürfnis der heutigen Gesellschaft befriedigen und andererseits die **Schäden für Mensch und Umwelt minimieren**. Das geht auf vielfältige Weise: So kann die Reisetätigkeit in Unternehmen durch den Einsatz von **Videokonferenzen** reduziert werden. Ebenso trägt die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel dazu bei, vorausgesetzt es bestehen gute „Mobilitätsketten“: Was nutzt die Reise mit dem Zug, wenn am Bahnhof die Busanbindung fehlt? Der Einsatz von Verkehrstechnik, wie **Verkehrssystemen** zur Stauvermeidung, sowie von Fahrzeugen mit umweltfreundlichen Antrieben zählen zu den Teilbereichen der Smart Mobility. Die Einschätzung neuer Technik-Trends gestaltet sich aber als schwierig.

## Indexzusammensetzung des Smart Mobility

Subsektor	Aktientitel
Innovative Verkehrslösungen und Substitution von Verkehr	BT Group
	Ebay
	Swisscom
	Teliasonera
Langsa- und Schiffverkehr	Hyundai Mipo Dockyard
	Shimano
	Mitsui OSK Lines
	Neptun Orient Lines
Öffentlicher Verkehr/ Güterverkehr auf Schiene und Straße	Veolia Environnement
	Firstgroup
	Ansaldo STS
Optimierungen im Individualverkehr	Arriva
	Novozymes
	Weg
	Roper Industries
	Johnson Controls

**Stand:** 11.09.2009 - Die Aktualisierung des Smart-Mobility-Index erfolgt etwa alle 3 Monate.  
**Quelle:** Vontobel Financial Products

# Heikle Informationen zu ethischen Investments

Das Aktionsbündnis Landmine klärt Investoren über Unternehmen auf, die in Waffensysteme involviert sind. Künftig soll eine [Datenbank CSR Watch](#) zu vielen weiteren ethischen Themen informieren.

Die Triodos Bank hat im Oktober den US-Finanzgiganten State Street aus seinem Investment-Universum gestrichen, weil er nicht transparent über Investments in Landminen und Streumunition, international geächtete Waffensysteme, informiert. Niederländische Pensionsfonds erlebten 2008 eine Kunden-Abwanderungswelle, nachdem aufgedeckt wurde, dass sie in Streumunition investiert waren.

Auch in Deutschland investieren Anleger – ohne es zu ahnen – in ethisch fragwürdige Firmen. Das Aktionsbündnis Landmine hat mehr als 2 000 „belastete“ Investmentfonds ausgemacht. Deren Mitglieder haben eine Datenbank (siehe Link) für private und institutionelle Investoren aufgebaut, die nicht in Landminen und Streumunition investieren wollen. Sie umfasst die Produzenten und Zulieferer derartiger Waffen, deren Anteilseigner, Firmen, die in das Geschäft involviert sind, sowie Fonds oder Anleihen, die in diese Unternehmensgruppen investiert sind. „Damit jeder Anleger für sich selbst die Relevanz bewerten kann, bieten wir ein möglichst facettenreiches Informationsangebot“, erläutert Thomas Küchenmeister, der das Aktionsbündnis leitet, gegenüber dem Handelsblatt.

„In der Regel sind Nachhaltigkeitsfonds mittlerweile recht zuverlässig“, sagt Küchenmeister. Aber sie und selbst ethisch orientierte Investoren seien nicht stets konsequent. So habe der norwegische Staatsfonds lange Rheinmetall nicht boykottiert, obwohl diese Firma angab, Streumunition in Serie zu fertigen. Nach den Kriterien der Hilfsorganisationen sind auch manche Nachhaltigkeitsfonds mit Ausschlusskriterium „Rüstung“ betroffen, weil sie in Anteilseigner oder Finanziers solcher Konzerne investieren. „Viele Fonds mit großen Banken sind über deren Kreditvergabe indirekt in Hersteller von Streumunition investiert, wie die US-Firmen Alliant Techsystems, Textron und Lockheed Martin“, sagt Küchenmeister. Namen nenne die aktuelle Studie „Worldwide investments in clustermunitions – a shared responsibility“ von Pax Christi und Netwerk Flandern (siehe Link).

Da es viel mehr Aspekte ethischen Investments gibt, plant das Aktionsbündnis „eine zivilgesellschaftlich und international vernetzte Informationsplattform für nachhaltig orientierte Investoren namens CSR Watch, die ab 2010 Schritt für Schritt möglichst viele ökologische und ethische Problemfelder abdecken soll“, kündigte Küchenmeister an. Sie soll frei zugängliche Informationen bereitstellen über Unternehmen, die etwa von Kinderarbeit profitieren, die Umwelt zerstören und Menschen- oder Verbraucherrechte verletzen. Einige Nichtregierungsorganisationen sowie ethisch orientierte Banken und Stiftungen sind interessiert.

Die Firmenbewertungen soll der jeweils inhaltlich kompetente Partner vornehmen. Beispielhaft will „CSR Watch“ nachhaltige Publikumsfonds überprüfen, aber keine Empfehlungen geben. Eine Kategorisierung nach bestimmten Kriterien ist nicht geplant. „Das scheint uns nicht sinnvoll bei derart vielen ethischen Problemfeldern, die wir abdecken möchten.“ Derzeit wird die Datenbank erstellt, bis zum Sommer sind erste Ergebnisse geplant.

**Susanne Bergius**

INITIATIVEN & AKTIONEN  
11.12.2009 | Nr. 12

## Aktionsbündnis Landmine.de

Ein Zusammenschluss von [17 deutschen Hilfsorganisationen](#) und Mitglieder der Internationalen Kampagne zum Verbot von Streumunition (CMC) und der Internationalen Kampagne zum Verbot von Antipersonenminen (ICBL). Die ICBL wurde 1997 für ihre Verdienste zugunsten des Abkommens über das Verbot von Antipersonenminen (Ottawa-Konvention) mit dem Friedensnobelpreis geehrt. [Landmine.de](#) erhielt 2009 den „Wilhelm-Dröschner-Preis“. Beteiligt sind der Bayerische Landesverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes e. V. (KDFB), Brot für die Welt, Christoffel Blindenmission, die Deutsche Kommission Justitia et Pax, die Deutsche Welthungerhilfe, der Deutsche Caritas-Verband, das Diakonische Werk der EKD, EIRENE-International, Handicap International, Kinder-nothilfe, medico international, Misereor, OXFAM-Deutschland, Pax Christi, Solidaritätsdienst International (SODI), terre des hommes und UNICEF-Deutschland.

## Weiterführende Links

» [www.ethisches-investment.info](http://www.ethisches-investment.info)  
» Studie zu Streumunition

# „Mission Zero“ – keine negativen Spuren mehr

Unverständnis erntet, wer von Unternehmen fordert, die Umwelt gar nicht zu belasten. Doch solch ein Ziel ist keineswegs abwegig oder illusionär. **Interfaceflor** hat sich diese **Messlatte** schon vor Jahren gelegt.

„Mission Zero“ taufte die US-Firma Interfaceflor ihre Vision, die sie seit 1995 verfolgt: Der Erfinder modularer Teppichböden und heute weltgrößte Teppichfliesenhersteller hat versprochen, bis 2020 keinerlei negative Spuren mehr in der Umwelt zu hinterlassen. „Wir sind zuversichtlich, dann weltweit das erste vollständig nachhaltig operierende Unternehmen zu sein“, sagte Lindsey Parnell, Europachef von Interfaceflor, dem Handelsblatt. In allen Firmenbereichen und Produktionsstätten auf vier Kontinenten sowie bei den gut 3 700 Beschäftigten in über hundert Ländern ist dies oberstes Gebot. Schulungen schwören alle darauf ein. Zulieferer müssen strenge Nachhaltigkeitsstandards erfüllen.

Binnen 15 Jahren sanken Abfall, Ressourcen- und Energieverbrauch um 75 Prozent, die Emissionen um 67 Prozent. Das brachte bis heute 405 Mio. Dollar Einsparungen. „Unsere nachhaltige Gesamtausrichtung hilft uns in dieser wirtschaftlich schwierigen Lage“, sagt Parnell. Der Konzern entwickelte sich 2008 gegen den Trend: Trotz schrumpfenden Bau- und Inneneinrichtungssektors in Europa, war der Umsatz stabil, in Deutschland gab es gar ein Plus von 18 Prozent. Auch 2009 schneide die Firma besser ab als der Markt, heißt es in der Branche.

## Nachhaltigkeit zahlt sich heute beim Aktienkurs aus

In den ersten Jahren gingen US-Investoren auf Distanz. „Wir ernteten viel Kritik, in den 90ern wirkte sich unser Bekenntnis nachteilig auf unseren Börsenkurs aus“, erklärt Parnell die Tatsache, dass sich die Interface-Aktie lange schlechter und volatiler entwickelte als der Aktienindex DJ World Konsumgüter. Doch bei jeder internationalen Auszeichnung sprang die Aktie hoch. Analysten erkannten, dass das Unternehmen wirtschaftlich profitiert und Kunden gewinnt. Die Aktie erlebte von 2006 bis 2007 einen Höhenflug. „Die Nachhaltigkeitsstrategie hat inzwischen positive Effekte“, resümiert Parnell, der den Kurssturz von 2008 als lächerlich bezeichnet. Seit April liegt die Aktie wieder weit über der Benchmark.

Aktuell entwickelt der Hersteller mit einem europäischen Lieferanten ein Verfahren, um gebrauchtes Teppichgarn ohne Qualitätsverlust so zu recyceln, dass es als neues Garn dienen kann. Es wird auch geprüft, ob recyceltes Material eine schlechtere CO<sub>2</sub>-Bilanz hat als neue Fasern. In Europa – hier werden 35 Prozent von 200 Mill. Dollar Umsatz erzielt – will man ein Rücknahmesystem etablieren. Doch warum werden noch synthetische und nur unter fünf Prozent nachwachsende Rohstoffe verwendet? „Natürliche Rohstoffe erfüllen die Kundenanforderungen an zehnjährige Haltbarkeit nicht. Aber wir arbeiten daran, Nylon zu ersetzen“, sagt Parnell. Außerdem versucht Interfaceflor, Kunden für eine fünfjährige Haltbarkeit und Rücknahmesysteme zu gewinnen. Für 2020 ist die Änderung des Geschäftsmodells geplant: „Wir wollen die Nutzung von Teppichen als umfassende Dienstleistung anbieten statt nur Teppiche zu verkaufen“, sagt Parnell. Sie würden so gepflegt, dass sie länger halten, und durch Rücknahme abgenutzter Böden sei ein geschlossener Wertstoffkreislauf möglich.

**Susanne Bergius**

BEWERTUNGEN & PRAXIS  
11.12.2009 | Nr. 12

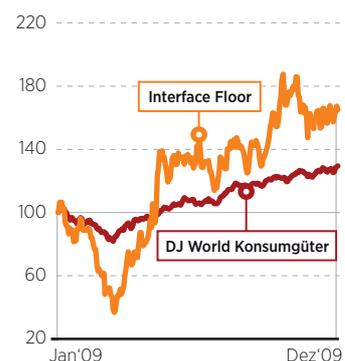
### Auszeichnung

Im November erhielt der Hersteller den Preis „Deutschlands nachhaltigstes Recycling“. Die **Jury des Deutschen Nachhaltigkeitspreises** zeigte sich beeindruckt, wie beharrlich InterfaceFlor sein Ziel einer geschlossenen Wertschöpfungskette verfolgt. Die Recyclingrate – bis zu 35 Prozent im Garn und bis zu 74 Prozent in der Rückenbeschichtung – sei dank des Rücknahmesystems ReEntry in den USA hoch. Im Konzernschnitt liegt sie bei rund 20 Prozent.

Recycling sei aber nur ein Baustein der „Mission Zero“, relativiert Europachef Lindsey Parnell. „Abfallvermeidung ist mindestens so wichtig und auch die Entwicklung umweltfreundlicher Produkte, Produktionsprozesse und Serviceleistungen.“

### Wertentwicklung im Vergleich

Basis: 01.01.2009 = 100; Stand: 04.12.2009



© Handelsblatt

Quelle: Thomson Datastream

# Nicht an hohen Ansprüchen rütteln

Firmenchef Anton Wolfgang Graf von Faber-Castell über Ertragskraft, Ressourcen und Produktpreise

## Sie zitieren gerne Max Frisch: „Eine Krise kann ein produktiver Zustand sein, man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“ Warum?

Die Ertragskraft eines Unternehmens nachhaltig zu sichern bedeutet, sich schon in guten Zeiten auf schlechtere einzustellen und sich in Krisen auf bessere Zeiten vorzubereiten. Krisen zu bewältigen verlangt kundennahes Handeln, hohe Anpassungsfähigkeit sowie die Bereitschaft, Dinge zu hinterfragen, zu optimieren. Gewöhnliche Dinge ungewöhnlich gut zu machen – das ist die beste Absicherung für schlechte Zeiten und für den Erfolg in guten Zeiten.

## Heißt das Ressourcen oder Menschen einsparen?

Diese Frage ist mir zu holzschnittartig, denn sie vergisst die Grautöne. Abgesehen von Produkten und Marke sind erfahrene und qualifizierte Mitarbeiter die wichtigste Ressource eines Unternehmens und verdienen einen besonders verantwortungsvollen Umgang. Unser Handeln ist auch hier langfristig angelegt und folgt nicht dem Hire&Fire-Prinzip. Indem man bei Produkten, Abläufen und Ressourcen optimiert, kann man personelle Einschnitte abfedern. Ganz wichtig sind mir Themen wie Entbürokratisierung und neue, kreative Vermarktungsansätze.

## Wird Faber-Castell also doch der Versuchung erliegen, billige Produkte auf den Markt zu werfen?

Produkte mit nachweisbarem Mehrwert rechtfertigen einen höheren Preis. Rabattdiskussionen dagegen sind schädlich für die Marke. Die Erfahrung zeigt: Gerade in Krisen setzen Kunden auf Qualitätsprodukte – ein Vorteil für Hersteller mit einem ausgeprägten Markenprofil. Wir glauben, dass hochwertige Produkte in Zukunft sogar noch wichtiger werden, weil es in Asien, aber auch anderswo immer mehr Menschen gibt, die diese nachfragen. Deshalb setzen wir auf das Qualitätssiegel ‚Made in Germany‘ und produzieren immer noch in Deutschland.

## Aber fast alle setzen doch jetzt auf fette Rabatte ...

Man muss auch in Krisenzeiten Nein sagen können. Wir bieten den Kunden lieber einen Zusatznutzen bei Produkten und Service, wie insbesondere Kulanz bei Reparaturen.

## Wie vermitteln Sie Kunden, dass dies seinen Preis hat?

Im Zweifelsfall tun wir das noch zu wenig. Wir befinden uns in einem permanenten Aufklärungsprozess, den es fast schon missionarisch fortzuführen gilt. Unser vielfach prämiertes Aufforstungsprojekt in Brasilien z.B. ist kaum bekannt. Allerdings sollte auch die Regierung Unternehmen unterstützen, die sich sozial und ökologisch vorbildlich verhalten, indem sie nachhaltige Qualität bei öffentlichen Aufträgen berücksichtigen. Wir haben ja jetzt erlebt, wozu es führt, wenn Unternehmen und Branchen nicht nachhaltig ausgerichtet sind.

**Das Interview führte Heike Leitschuh.**

KÖPFE & AUSSENANSICHT  
11.12.2009 | Nr. 12

### EXPERTE



Anton Wolfgang Graf von Faber-Castell (geb. 1941) führt das 1761 gegründete Familienunternehmen Faber-Castell in Stein bei Nürnberg seit 1978 als alleiniger geschäftsführender Gesellschafter in der achten Generation. Seit 2000 ist er Vorstandsvorsitzender der AG. Der Jurist arbeitete in den 70er Jahren im Investmentbanking in New York und London sowie bei der Credit Suisse First Boston.

### Zahlen und Fakten

Rund 6 500 Beschäftigte erwirtschafteten für Faber-Castell 2008/09 knapp 430 Millionen Euro; mit einer Produktion von zwei Milliarden Holzfaserten Stiften ist Faber-Castell der größte Hersteller der Welt. Das Sortiment umfasst etwa 2 500 Produkte zum Schreiben, Zeichnen und kreativen Gestalten.

Seit den 80er-Jahren betreibt Faber-Castell **eigene Plantagen in Brasilien**. Auf 10 000 Hektar werden schnell wachsende Hölzer ökologisch angebaut – mehr als der Hersteller Holz verbraucht. Dabei wird die Artenvielfalt geschützt. Rund 80 Prozent der Holzressourcen sind nach dem strengen FSC-Label zertifiziert, in wenigen Jahren sollen es 100 Prozent sein. Das deutsche Werk erzeugt den Strom mit einer Holzpellets-Anlage aus den Produktionsabfällen sowie mittels einer eigenen Wasserturbine. Die Blei- und Buntstifte werden mit umweltfreundlichem Wasserlack produziert.

## Innovatives Finanzierungsmodell

„Social Entrepreneur der Nachhaltigkeit 2009“ ist Christian Hiß. Der Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung zeichnete ihn im November für seine wegweisende persönliche unternehmerische Leistung aus. Hiß gründete die badischen Regionalwert AG, die die Finanzierung von Ökolandbau und Artenschutz organisiert: Sie kauft mit von Bürgern und Investoren bereitgestelltem Kapital landwirtschaftliche und Handelsbetriebe in der Region Freiburg und verpachtet sie an qualifizierte Unternehmer, die sich zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung verpflichten. Vom Geschäftsmodell überzeugte er bereits 350 Aktionäre. „In fünf Jahren wollen wir mindestens 1 500 Aktionäre haben“, sagt Hiß. „Zudem streben wir eine Erhöhung der Kapitaleinlagen von heute 1,4 Millionen Euro auf fünf Millionen Euro an“. Dieses Jahr rechnet die AG mit einem positiven Ergebnis.

## Nachhaltige Aktien gleichauf beim Planspiel Börse

Die Erträge nachhaltig geführter Depots beim Börsenspiel der Sparkassen für Schüler und Studenten liegen auf vergleichbarer Höhe mit den Gewinnen konventioneller Depots. Die Top-Renditen betragen 14 respektive 15 Prozent. Der DAX schnitt in den letzten zehn Wochen schlechter ab. Der Handel mit nachhaltigen Aktien wurde eingeführt, um Teilnehmern einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld nahe zu legen. Das Konzept kam an. Es zeigte sich, dass sich langfristiges Denken auszahlt und man mit nachhaltigen Aktien genau so gut dasteht wie mit einer pur renditeorientierten Strategie. Jedes Depot wird täglich zusätzlich ausgewertet hinsichtlich der Nachhaltigkeitsindizes Dow Jones Sustainability Index World, Ethibel Excellence Global, RENIXX und World Alternative Energy Index. Teams, die auf Firmen aus diesen Indizes setzen, erhalten den damit verbundenen Gewinn extra ausgewiesen. Das Börsenspiel endet am 15. Dezember.

## Vermögensverwalter gesucht

Der Active Pensionsfonds der britischen Umweltagentur will Mitte nächsten Jahres ein globales Mandat an einen Anleihen-Manager vergeben, der Umwelt-, Sozial- und Governance-Faktoren berücksichtigt. Es soll in „grüne“ Anleihen investiert werden, sofern diese finanziell attraktiv sind, berichtet der Responsible Investor. Vom bisherigen Bond Manager European Credit Management hatte sich die Umweltagentur getrennt, weil seine Performance nicht genügte und er nicht die UN-Prinzipien für Verantwortliches Investment (UN PRI) unterschrieben hatte. Das Mandat macht fast sieben Prozent des Portfolios aus.

MELDUNGEN & AUSBLICK  
11.12.2009 | Nr. 12

Mit freundlicher  
Unterstützung von



**Erscheinungsweise:** monatlich

**Abopreise:** Monatsabo 9,90 Euro  
Jahresabo 99,00 Euro

**Redaktion:**

Jürgen Röder (verantw. i.S.d.P.),  
Susanne Bergius, Stefan Schneider

**Produktion:** Heide Braasch

**Internet:**

[www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de](http://www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de)

**Kontakt:**

[handelsblatt.com@vhb.de](mailto:handelsblatt.com@vhb.de)  
+49(0)211/887-0

**Anzeigenverkauf:**

iq media marketing gmbh,  
[www.iqm.de/newsletter](http://www.iqm.de/newsletter)  
Email: [kundenbetreuung@iqm.de](mailto:kundenbetreuung@iqm.de)  
+49(0)211-887-3355

**Verlag:**

Handelsblatt GmbH  
Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf  
Email: [handelsblatt.com@vhb.de](mailto:handelsblatt.com@vhb.de),  
Tel.: 01805 365365 (EUR 0,14/Min.)  
Geschäftsführung: Joachim Liebler,  
Dr. Tobias Schulz-Ißenbeck  
AG Düsseldorf HRB 62, UID: DE 119273981  
Die Handelsblatt GmbH ist ein Unternehmen  
der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH.  
Geschäftsführung: Marianne Dölz,  
Joachim Liebler, Dr. Tobias Schulz-Ißenbeck,  
Dr. Michael Stollarz

Dieser Newsletter stellt ausdrücklich keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont

oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.